

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Kestamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 90.

Hirschberg, Freitag, den 16. April 1886.

7. Jahrg.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. — Heute Vormittag empfing Se. Maj. der Kaiser den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher zum Vortrag und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilimowski. Vor einer Spazierfahrt sprach Se. Maj. der Kaiser den Geh. Hofrath Vork.

—* Am heutigen Morgen ist der Kronprinz an den Masern erkrankt. Das ausgegebene Bulletin lautet: Se. K. u. K. H. der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist heute unter leichten Fiebererscheinungen und mäßigem Katarrh an den Masern erkrankt. Dr. Wegner. — Die Besserung in dem Befinden S. K. H. der Prinzessinnen Töchter Sophie und Margarethe schreitet in regelmäßiger Weise fort. — Ueber das Befinden S. K. H. der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen wird der „Kreuzzeitung“ mitgeteilt, daß Höchst dieselbe in der vergangenen Nacht in hohem Fieber gelegen habe, welches jedoch gegen Morgen nachgelassen. Die Husten-Anfälle sind dieselben, dagegen erblaffen die Masern.

—* Einen seltenen Spaziergänger gewahrten gestern Nachmittag die zahlreichen Passanten der Leipziger und Königgräzer Straße. Fürst Bismarck promenierte, nachdem er um fünf Uhr das Herrenhaus verlassen, allein die Leipziger Straße herunter über den Potsdamer Platz und bog dann in die Königgräzer Straße ein. Seit langer Zeit sah man den Kanzler nicht zu Fuß auf der Straße; denn während er seine Spazierritte bis in den Grunewald ausdehnt, benutzt er zur Promenade nur den Garten seines Palais. Ohne jede Begleitung, in seinem Küraffier-Interims-Rock, ohne Mantel kam er gestern da-

her, von einer großen Menschenmenge auf Schritt und Tritt begleitet. Jung und Alt drängte heran; die Pferdebahnen der Leipziger und Königgräzer Straße wurden im Augenblick leer; Jeder beeilte und freute sich, ein so seltenes Schauspiel genießen zu können. Auf jeden Gruß antwortete der Kanzler mit Anlegen der Hand an die Mütze, während seine Linke auf dem Degenriff ruhte. Noch lange, nachdem der Kanzler den Blicken der Menge entschwunden, sah man Gruppen im eifrigen Gespräch beisammen stehen; denn es ist für den Berliner ein Ereigniß, Fürst Bismarck die Straße durchwandeln zu sehen.

—* Aus Dresden wird geschrieben: Einige Tage nach des Reichskanzlers Geburtstag war hier eine Gesellschaft patriotisch gesinnter Männer versammelt, die in erster Linie und mit Begeisterung der hohen Verdienste des Kanzlers ums deutsche Vaterland gedachte. Ein Toast wurde ausgebracht, der wieder einmal beweist, daß die Nation nicht hinter der Reichstagsmajorität steht, sondern zu ihrem Kanzler hält. Es heißt darin:

„Es lebe der Kanzler, der Kanzler soll leben,
Er ward uns zum Heile, zum Segen gegeben,
Er baue das Reich immer herrlicher aus!
Doch besser, als alle Wünsche und Lieder
Erscheint das Gelübde, Ihr wählenden Brüder:
Wir senden in's nörgele Reichstagshaus
Ihm keinen vom undeutschen Freisinn wieder.“

Dann wurde ein Gedicht auf den Kanzler verlesen, worin es u. A. hieß:

„Ob Haß und Schmähsucht drohn,
Zu Dir steht die Nation.
Du Deutschlands Zukunftsbort,
Gott schütz' Dich fort und fort.“

—* Justizminister Dr. Friedberg beging gestern sein fünfzigjähriges Dienjubiläum. Der Kaiser verlieh dem Jubilar das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. Die Universitäten Tübingen, Berlin und

Greifswald übersandten demselben Ehrendoctordiplome. Die Geburtsstadt Friedland ernannte ihn zum Ehrenbürger.

—* In seiner heutigen Sitzung verwies das Abgeordnetenhaus die Regierungsvorlage über Vorausbezahlung von 50 000 000 Mark für den Nordostseeanal nach zusammengebrachten Erklärungen von fast sämtlichen Mitgliedern an eine besondere Kommission und erließte darauf eine Reihe von Berichten, Petitionen und Wahlprüfungen durchweg nach den bezüglichen Kommissionsanträgen.

Köln, 13. April. Das Attentat auf den Vertreter der Staatsanwaltschaft zu Köln, Herrn Assessor Sandmeyer, hat, wie man uns mittheilt, schon am Abend des 21. März stattgefunden; man hat jedoch abthätlich darüber geschwiegen, weil man dann leichter dem Thäter auf die Spur zu kommen hoffte. Bisher ist das allerdings vergeblich gewesen. Die Kugel hatte den Angegriffenen erfreulicher Weise nicht getroffen und war in den Ofen des Arbeitszimmers gedrungen. Die That wird nicht ohne Grund mit den zahlreichen Verhaftungen in Verbindung gebracht, die man auf das persönliche Eingreifen des Assessors Sandmeyer zurückführt. Derselbe war bis zum 1. October v. J. als Staatsanwaltschaftsgehilfe in Berlin beschäftigt.

Königsberg i. Pr., 14. April. In dem Diätenprozeß des Fiskus gegen den Reichstagsabgeordneten Dirichlet hat das Oberlandesgericht heute den Beklagten zur Zahlung von 500 Mark nebst Zinsen an den Fiskus verurtheilt. Gleichzeitig wurde dem Beklagten ein Ueberzeugungseid darüber auferlegt, wie viel er aus der Kasse der Fortschrittspartei erhalten habe. Wird dieser Eid vom Beklagten nicht abgeleistet, so hat derselbe fernerweit 1500 Mark nebst Zinsen an den Fiskus zu bezahlen. Die Entscheidung bezüglich des Kostenpunktes bleibt bis nach Beistimmung oder Nichtableistung des Eides ausgelegt.

Das Fegefeuer in Frappes Wigwam.

Von Balduin Mühlhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jrgend eine Regung aus seinen olivenfarbigen Jügen herauszulesen, wäre eine schwierige Aufgabe gewesen, so unbeweglich rauchte er seine kurze Thonpfeife, so ausdruckslos starrte er vor sich in die Kamin- gluth. Nur wenn unter den träge niederhängenden Lidern hervor ein flüchtiger Blick Kitty streifte, leuchtete es in seinen Augen geheimnißvoll auf, um indessen alsbald wieder zu erlöschen. Im Uebrigen durfte sein Antlitz nicht nur wohlgebildet, sondern sogar schön genannt werden. Wenn aber seine Schönheit in Folge gänzlicher Bartlosigkeit und der Weichheit der Formen, wie vielfach bei HalbIndianern, an die bevorzugter Frauen erinnerte, so zeugten seine breiten Schultern und die durch die Bekleidung hindurch sich auszeichnenden schwellenden Muskeln von ungewöhnlicher körperlicher Kraft, die demjenigen gefährlich werden konnte, der sich vermaß, seinen bösen Willen gegen sich herauszufordern.

Noch ein Dritter war in dem Wigwam anwesend, ein schwächlich, aber sehnig gebauter französischer Kanadier, der in dem äußersten Winkel, wo der Rauch ihn am wenigsten belästigte, in halb sitzender Stellung auf seinem Lager raste und für nichts, als seine dampfende Thonpfeife Sinn zu haben schien.

Indem Nekoma nach dem Kamin hinüberschritt, richtete sie einige Worte an den HalbIndianer, der sich sofort erhob und ansahnte, die Höhle zu verlassen. Er hatte die Thür indessen noch nicht erreicht,

als Kitty mit einem Stück Holz in die Gluth rieß, daß ein Heer von Funken mit dem Rauch in den Schlot hinaufwirbelte.

„Siehst Farfar scharfer, als ich, was brauch' ich da erst nach dem Dach hinaufzuklettern,“ rief sie in ausloberndem Jörn der alten Nekoma zu, „oder wahnst Du, ich hätte Anderes berichtet, als meine Augen ausmachten?“

„Meine Tochter besitzt nur eine Zunge,“ beschwichtigte die Indianerin gelassen, „ich kenne meine Tochter. Aber vier Augen sehen mehr, als zwei. Jeder Athemzug bringt die Fremden um einen Schritt näher. So lange das Tageslicht leuchtet, soll Farfar spähnen.“

Muthwillig lachend warf Kitty den Kopf herum und wurde des HalbIndianers ansichtig, der bei ihrer vorwurfsvollen Bemerkung in dem Ausgange stehen geblieben war und sie mit eigenthümlich düsterner Spannung betrachtete. In ihren Augen flackerte es wieder auf.

„Lieber, schöner Farfar, worauf wartest Du noch?“ fragte sie spöttisch, und gewahrend, daß dessen Antlitz sich bis zur Entstellung verfinsterte, fügte sie wie ein muthwilliges, doch gut geartetes Kind hinzu: „Farfar, sei kein Dummkopf; Du weißt, ohne Dich können wir nicht fertig werden, und ein guter Kerl bist Du obenein.“

Der HalbIndianer, sich willig unter die Tyrannei des lustigen Hausweibchens beugend, verschwand, und als ob nichts vorgefallen wäre, eröffnete Kitty ein sorgloses Gespräch mit Nekoma. Diese hatte einen einfach

ausgearbeiteten Weidenstab ergriffen und rührte den brodelnden Inhalt eines eimerähnlichen eisernen Kessels, der schon seit einer Stunde in der Gluth stand und seine heißen Dämpfe mit dem ätzenden Rauch des Feuers einte.

Marl hatte sich zu dem Kanadier hinüberbegeben und an dessen Seite Platz genommen. Auf seine Mittheilung, daß räthselhafte Fremde im Anzuge seien, richtete Bilandrie sich etwas höher auf, und seine kleinen dunklen Augen verschärften ihren Blick, indem er bemerkte:

„Führt der Teufel uns in der That eine Rotte Dacotahs auf den Hals, so gebe ich keine Pfeife Tabak für sämtliche Säule auf der Insel. Glaub's aber nicht; um die jetzige Zeit ziehen ja keine Kriegs- und Raubabtheilungen mehr aus; ihr Gehirn müßte denn gerade so verbrannt sein, wie der Tabak hier,“ und sorglos klopfte er die Asche aus seiner Pfeife.

„Auf alle Fälle wär's ein Unglück,“ versetzte Marl misanthropisch, „lieber möcht' ich mit den Schurken ein Duzend Kugeln um das Mein und Dein wechseln, als der Gefahr ausgesetzt werden, ohne Reittiere den Winter in dieser Einöde zu verbringen. Man lebt hier wie auf einem Schiff in endloser Wasserwüste, wenn Steuer und Masten über Bord gegangen.“

„Manchen Winter verbrachte ich einsamer noch, als eine Maus in einer Kirche, die seit Jahren keinen Pfaffen gesehen“, erwiderte Bilandrie tröstlich, „und ich wüßte nicht, daß ich viel schlechter dabei gefahren

Amerika.

* Während die in Belgien wieder zunehmenden Arbeits-einstellungen äußerlich ruhig zu verlaufen scheinen, hat es zu St. Louis in Nordamerika einen blutigen Zusammenstoß der Feiernenden mit der Polizei gegeben, wobei mehrere Tödtungen und Verwundungen vorgekommen sind. Es handelt sich dabei noch immer um die Lohnstreitigkeiten verschiedener großer Eisenbahnlagen mit ihren Angestellten. Daß die Letzteren u. a. Güterwagen und viel sonstiges Betriebsmaterial verbrannten, läßt hieran keinen Zweifel. So lange die Eisenbahngesellschaften innerhalb ihres Bereichs völlig souverän sind, wird das nicht anders werden.

Geschichtliche Erinnerungen.

16. April 1521 Luther auf dem Reichstage zu Worms. — 1799 Schlacht am Berge Tabor. — 1813 Capitulation von Thorn.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt)
Driehberg, den 15. April.

* Se. Majestät der König hat dem evangelischen Hauptlehrer Köhler zu Liegnitz den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

* Nach einem Erlaß des Arbeitsministers läßt es die derzeitige Lage der Preis- und Arbeitsverhältnisse besonders notwendig erscheinen, die Ausführung, namentlich der durch besondere Kreditgesetze genehmigten Neubauten kräftigst zu betreiben. Soweit die zu diesen Bauten erforderlichen Vorbereitungen abgeschlossen sind und dementsprechend die Ausführung bereits in Angriff genommen bzw. eingeleitet werden konnte, soll für die energische Förderung der Arbeiten alsbald besondere Anordnung getroffen und die Befolgung derselben sorgfältig überwacht werden.

* Zum Zwecke der Ausbildung der militärischen Krankenpflege für den Krankentransport auf Eisenbahnen sollen diese Mannschaften auch über die Vorrichtung der inneren Ausstattung von Eisenbahnwagen praktisch unterwiesen werden. Die Unterweisung erstreckt sich auf die Herrichtung je eines Güterwagens nach Grundschema und nach Hamburger System bei jeder Uebung sowie auf das Ein- und Ausladen von Verwundeten.

* Am 1. April d. J. waren in Preußen 1187 Gerichts-Assessoren vorhanden, eine Zahl, die noch niemals früher erreicht ist. Anfang April 1885 wurden 1025, 1879 348 Gerichts-Assessoren gezählt, so daß jetzt mehr als 3 mal so viel Assessoren vorhanden sind, als vor 7 Jahren.

* Es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß die Franzosen, die fortwährend über die Nachahmung ihrer Fabrikmarken durch Fremde, insbesondere Deutsche, klagen, sich derselben jetzt ihrerseits in bedeutendem Maße schuldig machen. Die „Köln. Ztg.“ hat hierüber eine Menge „Enthüllungen“ gebracht, die man auf französischer Seite wahrscheinlich als „verleumderisch“ und „erlogen“ bezeichnen wird, ohne sie damit aber aus der Welt zu schaffen. Es liegen aber Ori-

ginalanerbietungen französischer Fabriken vor, welche jede gewünschte Nachahmung bestimmter deutscher Marken in Aussicht stellen. Der deutsche Gewerbetreibende, der sich sonst durch einen beschämenden Mangel an Selbstgefühl charakterisiert, mag daraus Anlaß nehmen, das Haupt höher zu tragen, als er bisher gewohnt war, und sich vor aller Welt zu der eigenen Leistung bekennen.

* Unsere gestrige Prophezeiung ist eingetroffen: Der Winter ist tatsächlich zur rückgekehrt. Hatten wir auch hierin der Frühe des heutigen Tages nur einen sehr leichten Schneefall, der Spuren überdies nicht hinterlassen hat, so hat es doch auf dem Hochgebirge (z. B. in Brüdenberg) derartig geschneit, daß der Dünger per Schlitten aufs Feld befördert wird. Da es dort oben in der vergangenen Nacht stark gefroren hat, so ist der Schnee natürlich liegen geblieben. — Baden und Bober sind jetzt im Fallen begriffen.

—H. (D.-C.) Wenn wir das Programm des letzten Abonnement-Concerts der Stadtkapelle und dessen Ausführung als wirklich gediegen resp. gelungen bezeichnen, so thun wir es nicht, um der Kapelle eben nur Lob zu spenden, sondern wir können es mit Recht aussprechen, da das Programm wirklich reichhaltig und geschickt zusammengestellt war. Besonders erwähnenswert ist die Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino“ von Auber, welche mit durchschlagender Wirkung zu Gehör gelangte, aber wenig applaudirt wurde. Eines besseren Beifalls erfreute sich das Clarinetten-Solo und -Arie von M. Bergsohn, vorgetragen von Herrn Weimann. Die beiden Streichquartette „Ein Osterabend“ von Weissenborn und „Menuett“ von Boccherini, welche sich durch ihre Zartheit und feine Nuancierung auszeichneten, hatte das Publikum zu stürmischem Beifall hingerrissen. Herr Concertmeister Jütt er erntete mit seinem Vortrag des Violin-Solos „Je suis le petit Tambour“ von David den dankbarsten Beifall, sodaß er sich zu einer Zugabe genöthigt sah. Auch Herr Hause (Cornet à Piston) wurde für das „Abschieds-Ständchen“ von Herfurth mit Beifall überschüttet. Das Potpourri „Musikalische Rundschau“ von Schreiner war hübsch arrangirt und wurde lebhaft applaudirt. Die übrigen Piecen fanden den angeführten hinsichtlich der Ausführung nicht nach. — Der Besuch war gut. — Montag den 19. April findet für den Concertmeister Herrn Jüttner das Benefiz-Concert statt; mögen seine verschiedentlichen Verehrer nun auch zeigen, daß sie auch „klingenden“ Beifall für den jungen Künstler haben.

* R. Zu Ostern wird der Circus Blumenfeld hier eintreffen, um eine Reihe von Vorstellungen auf dem Schießhausplatze zu geben. Die Gesellschaft hat sich nach den vorliegenden Berichten in allen denjenigen Städten, in welchen sie bisher gastirte, eines großen Beifalls zu erfreuen gehabt und hofft, auch in hiesiger Stadt Anerkennung zu finden. Pferdebesitzer, Reitkunst, Gymnastik sollen gleich vortrefflich sein, ebenso werden auch die Ballet-Pantomimen gelobt. — Da die Gesellschaft schon vor einigen Jahren hier war, so darf man wohl annehmen, daß das Publikum nicht

wieder so angeführt wird, wie dies durch den Circus Frankloff geschah.

* Das Gebahren der Opposition im Reichstage ist kürzlich, wie erwähnt, in einem liberalen Blatte, der „Magdeb. Zeitung“, äußerst scharf gezeißelt worden. Jetzt ist dieses Urtheil von einem Demokraten gutgeheißen worden, der selbst auf den Bänken der Opposition zwischen Freisinnigen und Socialdemokraten seinen Platz hat. Der Abg. Benzmann, früher selbst Mitglied der Fraction Richter, hat sich in einer Berliner Versammlung nach einem Bericht der „Post“ wie folgt ausgelassen:

„In der jetzigen Situation giebt es nichts Kläglicheres, als unser parlamentarisches Gebahren, ich fühle mich nach einer fünfjährigen Praxis davon schon angeekelt und harre nur aus Pflichtgefühl auf meinem Posten aus. Schon die Zwischenrufe im Parlament sind nicht schön, man sollte den Kampf mit Würde, aber nicht wie die Marktweiber ausfechten. Der größte Theil der Schuld für diese Entartung trifft die linke Seite des Hauses; parenthetisch will ich bemerken, die „Magdeb. Zeitung“ hat in diesen Tagen in recht verständiger Weise dieses Gebahren getadelt. Ich wundere mich nicht, daß der Reichskanzler uns so behandelt, wie wir uns gegenständig behandeln. In unserer wunderbaren Parteigruppierung liegen große Uebelstände, man operirt nur noch nach dem Grundsatz: Wie ist für die Partei ein taktischer Vortheil zu erreichen?“

„Durch zweier Zeugen Mund — wird allerwegs die Wahrheit kund“, heißt es im Faust. Und der Abg. Benzmann und ein im Ganzen liberales Blatt sind gewiß in diesem Falle einwandsfreie Zeugen.

* Seit einiger Zeit wagen es freisinnige Pressesackten und Redner, den von ihnen unabhängigen Blättern und Abgeordneten in mehr oder weniger versteckten Wendungen die Absicht eines Staatsstreichs oder Verfassungsbruchs vorzuwerfen, nur weil dieselben Mittel und Wege suchen, wie der dem Wohle des deutschen Volkes hinderlichen Obstructionspolitik der Reichstagsmajorität ein Ende gemacht werden kann. Herr Richter verstieg sich sogar bei der Berathung der Interpellation Minnigerode zu der Phrase: „Ich habe die feste Zuversicht, daß Niemand wagen wird, die unerklärlichen Verhältnisse unserer deutschen Reichsverfassung und das Fundament der deutschen Einheit in verbrecherischer Weise zu berühren.“ — Gewiß nicht, Herr Richter, aber auf andere Weise.

* Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihe-scheine der Stadt Liegnitz zum Betrage von 1000000 Mk. Die Abschnitte lauten zu 2000 Mk., 1000 Mk., 500 Mk. und 200 Mk., sind mit 4 pCt. jährlich zu verzinsen und nach dem festgestellten Tilgungsplane mittelst Verlosung oder freihändigen Antauschs von Anleihe-scheinen jährlich vom 1. April 1886 ab mit wenigstens Einem Procent der bezüglichen Beträge unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihe-scheinen zu tilgen.

* Um den Hauswirth den Einführung einer allgemeinen Flur- und Treppenbeleuchtung

wäre. Sacré Tonnerre! Ich verlebte Monate auf Monate, in welchen der eigene Schatten meine einzige lebendige Gesellschaft, denn abgestreifte Biber und Ottern zählen nicht mit. Aber das ist lange her, und mit dem Pelzfang ist's schlechter geworden. Bei Gott, hier in Frappe's Wigwam findet man wenigstens Gelegenheit, die Zunge nicht einrosten zu lassen.“

„Zugegeben, Bilandrie; allein auf solch endlose Zeit zum Nichtsthun verdammt zu sein, ist ärger, als um's tägliche Brod zu arbeiten, wie ein abgetriebenes Maulthier in einer Tretmühle. Das kennt Niemand besser, als Frappe. Zur offenen Jahreszeit gefäll's ihm gut genug hier, zumal er's versteht, aus jedem lahmen Jugoehsen, aus jeder zerbrochenen Radspeiche seinen Preis herauszuschlagen. Gehen aber erst die Herbstbrände über die Ebene und ist die letzte Karavane vorüber, so erinnert er sich der Fleischtöpfe und Brandhütten am Missouri, und ich verdenke ihm am wenigsten. Findet er im nächsten Frühling sein Wigwam dem Erdboden gleich, ist's ihm kein unersehlicher Verlust.“

„Vergleichen geschieht nicht,“ wendete Bilandrie zuversichtlich ein, „dafür sorgen Nekoma und ihre Angehörigen, wie diejenigen, die außerdem hierher verschlagen werden, und eine handfeste Gesellschaft bilden wir obenein. Sacré Dieu, ich möchte den Steppenräuber sehen, der sich mit niederträchtigen Absichten dem Wigwam auf gute Schußweite näherte.“

„So würde der Posten auch ohne Ihre Anwesenheit bestehen“, meinte Mark nachdenklich, „es ginge

daher nichts verloren, wenn wir uns morgen am Tage auf den Weg nach dem Osten machten. In drei Wochen schaffen wir's bis zu den ersten Ansiedelungen, und die Prairie kennen wir Beide gut genug, um beim Herannahen eines Schneesturms einen Unterschlupf für uns und die Thiere zu finden; wir brauchen nur das Ufer des Nebraska zu halten.“

„Besorgniß vor Unwetter bestimmt mich am meisten,“ erklärte Bilandrie, nachdem er seine Pfeife wieder in Brand gesetzt hatte, „zumal es noch zu früh zu dauern der Kälte. Hab's mir aber in den Kopf gesetzt, hier in aller Gemächlichkeit zu überwintern und die alten Knochen ein wenig auszuliegen, und davon bringen alle Künste des Christenthums mich nicht ab. Im Uebrigen löste ich mein Wort ein. Ich versprach Ihnen meine Begleitung von Fort Baranie bis zu Frappe's Wigwam, und hier sind wir.“

„Aber zu spät eingetroffen, um mich Frappe anzuschließen zu können.“

„Freilich zu spät; da lassen Sie das als einen Fingerzeig gelten, etliche Monate zu feiern. Bin sonst nicht abergläubisch, hab' aber meine eigenen Gedanken über Schicksalsfügungen. Wer weiß, die Mormonenpost muß hier vorüber, da finden Sie vielleicht Gelegenheit, sich anzuschließen und comfortable obenein. Bis dahin sorgt die alte Nekoma gut genug für Sie; nebenbei ist Kitty eine Zugabe — Sacré Tonnerre! welche durch ihre bloße Anwesenheit den elendesten Hundestall in den feinsten Ladiesparlour verwandelt trotz ihrer rauhen Sitten. Bei Gott, wäre ich zehn

Jahre jünger, sollte nichts mich hindern, das tolle Fegefeuer zum Ehepartner zu wählen.“

„Um in der ersten Nacht von dem tollen Fegefeuer abgewürgt zu werden, wie 'ne Prairiehenne, die ihren Kopf in 'ne Schlinge steckte,“ tönte Kitty's Stimme gleichmüthig von dem Feuer herüber, ohne daß sie sich die Mühe gegeben hätte, ihre Wort mit einem Blick zu begleiten.

„Das Frauenzimmer hat Ohren wie 'ne Bisamratte,“ rief Bilandrie lachend aus, „aber beruhige Dich, Kitty, rede ich von Dir, so geschieht's nicht zu Deinem Nachtheil.“

„Ob zum Nachtheil oder zum Vortheil, das kümmert mich gerade soviel,“ sprach Kitty in die Kammingluth hinein, und schallend schnippte sie mit Daumen und Mittelfinger der rechten Hand, während sie mit der linken einen Feuerbrand ergriff und heftig in die Gluth stieß.

„So würde ich Dir rathen, Dich überhaupt nicht um uns und unser Gespräch zu kümmern.“

Kitty zuckte geringschätzig die Achseln und ordnete seitwärts vom Kamin die Blechschüsseln zur Aufnahme der für die Bewohner des Wigwams bestimmten Speisen und Bilandrie fuhr fort:

„Es ist erstaunlich, wie Einem in Gesellschaft des Mädchens die Zeit rasch vergeht. Sie ist wie ein Buch, in welchem Schnurren geschrieben stehen, eine lustiger, als die andere, und alle verständlich, ohne daß man sich die Mühe zu geben braucht, drinnen zu buchstabiren.“

(Fortsetzung folgt.)

zu erleichtern, haben die Stadtverordneten in Dresden vor einiger Zeit an den Stadtrath das Ersuchen gerichtet, die Gaspreise für diese Beleuchtung auf ein Minimum, nämlich 12 Pfennige pro Kubikmeter, herabsetzen zu wollen. (In Hirschberg kostet der Kubikmeter Gas im Privatverbrauch 18 Pfennige, als bewegende Kraft oder zur Erwärmung von Räumen, zum Betriebe von Kochherden oder zu Heizungszwecken im Gewerbetriebeverbraucht, 14 Pfennige.)

Wambrunn, 14. April. (D.-C.) Nicht ganz, aber beinahe — hat diesmal Schäfer Thomas mit dem Wetter Recht gehabt, nämlich, daß statt am 15. erst am 16. April die Sonne wieder zum Anlegen der Frühlingsgarderobe einladen dürfte. An den schon seit den Schöpfungstagen als Humorist unter den Monaten bekannten Aprilmond werden jetzt allerdings mitunter gar wunderliche Forderungen gestellt, die er, seinem Charakter zufolge, doch alle nicht anders als mit launischem oder im besten Falle „launigem“ Wetter beantworten kann. Wambrunn z. B. wünscht für seinen Palmsonntags-Markt jetzt in erster Reihe schönes Wetter, und hofft deshalb zugleich sehnlichst, daß bis dahin z. B. auf dem hiesigen Schloßplatz die Erdarbeiten zu Gunsten der neuen Lichtschöpfung für Wambrunn wenigstens soweit „plagartig“ wieder geebnet sein werden, daß der Hauptverkehr dieses jährlichen Hauptmarkts für Wambrunn, der sich doch einmal am hiesigen Schloßplatz und dessen nächster Umgebung und einmündenden Straßen von jeher abspielt, nicht auf allzugroße Verkehrs Hindernisse stoßen wird. Wambrunn würde also Ursache haben, die Aussichten auf sonniges Wetter in erster Linie als erwünschte Gabe des wetterkundigen Schäfer Thomas dankbar zu acceptiren, wenn es selber darüber endgiltig zu bestimmen hätte. Da ihm aber von höchster Instanz dieses Wetterbestimmungsrecht, namentlich gerade für den gegenwärtigen Moment und den gegenwärtigen Monat auch nicht eingeräumt ist, andererseits es aber für seinen Badeort und Umgegend den allseitig zufriedenstellenden Verlauf seines althergebrachten „Palmsonntagsmarkts“ ungenügend missen möchte, so kann es vorläufig nichts anders, als sich in den Regenmantel speculativer Selbstbetrachtung, oder wenn sich die Aussichten für diesen Tag unverhofft lichten und „der Faden sich wunderbar entwirren“ sollte, in das natürlich viel ansprechendere Gewand „rosiger Hoffnung“ hüllen. — Auch darin hat der gute, sonst ja so erfahrene Schäfer Thomas diesmal ganz fehlgeschossen, „daß vom 15. April ab gar Kälte Rosmarin und Nelken erfrieren lassen wird.“ Kälte? — Gebatter Thomas, nein! die giebt es diesmal bis zu dem Grade am 18. April nicht, daß „Nelken und Rosmarin erfrieren“; denn erstens brauchen wir schon von Alters her gerade „Rosmarin“ zum Palmsonntag ganz besonders notwendig, wenn es auch in der heutigen Cultur-Aera in dieser Gattung an künstlich hergestellten Ersatzmitteln, künstlichen Blumensträußen zc. mit herrlichem Duft nicht fehlt; — ein frischer Rosmarinzweig gehört aber zum Wambrunner Palmsonntag so gut, wie sein bekanntes „Tollschädelgebäck“. Wünschenswerth wäre es nur, daß sich die Herren Bäckermeister von Wambrunn diesmal eine ganz besondere Ehre mit diesem charakteristischen Gebäck einlegen und dasselbe nach alter „schmackhafter Art“ herstellen wollten; daß sie dann, vorausgesetzt natürlich, daß es nach den heutigen Handelsrückichten nicht „zu groß“ geraten würde — unzweifelhaft das „allerbeste Geschäft“ an diesem Tage machen würden, unterliegt keinem Zweifel, statt, daß sie nach überstandenen Markt ganze Körbe „unterwerthiger Waare“ dieser Art ganz bei Seite stellen müssen. Also wir hoffen auf ein „gutes Palmsonntagsgebäck“, und garantiren dann für ein noch viel besseres Geschäft gerade für diese Waare, weil trotz aller Neuerungen auch in Backwaaren gerade dieses charakteristische Gebäck fast von allen Besuchern Wambrunns gerade an diesem Tage mit Vorliebe gekauft wird.

Vollenhain, 11. April. Am Mittwoch Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde im hiesigen Amtsgerichtsgebäude etwa $\frac{3}{4}$ Stunden lang eine merkwürdige Erscheinung beobachtet. Mehrere herbeigerufene Beamte nahmen in dem in der ersten Etage belegenen Botenzimmer ein stoßweises Erzittern bezw. Wuchten des Fußbodens wahr, welches ein sicheres Schreiben unmöglich machte und dabei konnten sich Alle einer gewissen Beklemmung und eines eigenthümlichen Ziehens im ganzen Körper nach dem Kopfe hin nicht erwehren. Es wäre interessant, für dieses seltsame Ereigniß eine befriedigende Erklärung zu finden und würde weitere Auskunft von Augenzeugen gern erteilt werden.

Vollenhain. Nach einem mit Sicherheit auftretenden Gerücht beabsichtigt die Provinzial-Steuerbehörde, das hiesige Unter-Steueramt demnächst

aufzuheben und fortan nur eine Stempel-Receptur bestehen zu lassen. Den verschiedenen Brauereien und Brennereien im Kreise ist es bereits freigestellt worden, sich zur Entrichtung ihrer bezüglichen Steuern eine Nachbarstadt mit einem Steueramt zu wählen.

Schreiberhau, 14. April. (D.-C.) Nach dem jetzt der Oeffentlichkeit übergebenen Bericht über das 50. Anstaltsjahr des hiesigen Rettungshauses sind in demselben im vorigen Jahre 65 Böglinge, darunter 26 Idioten verpflegt worden, von denen im Laufe des Jahres 13 entlassen wurden. In das Direktorium der Anstalt wurden am 50jährigen Jubelfest neu gewählt: Herr Pastor Rühnick-Reibnitz und Herr Pastor Lang-Boigtzdorf. Herr Pastor em. Better legte den Vorsitz beim Direktorium nach 42jähriger Führung nieder und übernahm der neugewählte Herr Pastor Lang denselben. Die finanzielle Lage hatte sich durch das dem Rettungshause vermachte Legat des Commerzienraths Gruschwitz in Höhe von Mk. 10000,00 im Vergleich zu früheren Jahren um ein Bedeutendes verbessert. Die Einnahme erreicht dadurch die Höhe von Mk. 37969,05, der eine Ausgabe von Mk. 26734,49 gegenüber steht.

Altwasser. Vor Kurzem wurde auf einem Bahngelände in der Nähe des hiesigen Bahnhofes eine fehlerhafte Scheibenstellung bemerkt, durch welche leicht ein Eisenbahnunfall hätte herbeigeführt werden können. Infolgedessen wurde eine Untersuchung eingeleitet, wobei der an der betr. Scheibe fungirende Bahnwärter Sommer von hier erklärte, daß er an dem Versehen keine Schuld trage. Trotzdem nun auch S., welcher als ein pflichtgetreuer, aufmerksamer und nüchternen Beamter geschildert wird, von seinen Vorgesetzten in dieser Angelegenheit noch keinerlei Rügen erteilt worden sind, nahm sich derselbe die Sache derart zu Herzen, daß er in Zorn verfiel, welcher schließlich in Tobsucht ausartete, sodaß seine Ueberführung in eine Krankenanstalt nothwendig wurde. S. ist verheirathet und besitzt zwei unmündige Kinder.

Lauban, 10. April. Wie uns mitgetheilt wird, sind in diesen Tagen Versuche angestellt worden, einem socialdemokratischen Agitator Gelegenheit zu geben, zu einer hierorts einberufenen Volksversammlung zu sprechen. Als Redner sollte der der socialdemokratischen Partei angehörende Abgeordnete Biered auftreten. Die Anstrengungen, einen Saal zu gewinnen, scheinen bis jetzt mißlungen zu sein.

Liegnitz, 10. April. Auf dem Wochenmarkt erkand gestern die Frau eines hiesigen Restaurateurs ein halbes Schock Eier, wovon nicht weniger als 19 Stück verdorben waren. Leider kennt sie die Verkäuferin nicht. Da sich derartige an Betrug grenzende Fälle vielfach wiederholen, so wäre es doch wohl an der Zeit, daß die Revision der Wochenmarktswaaren auch auf die Eier ausgedehnt würde, zumal es, wie der „Liegn. Anz.“ meint, Mittel genug giebt, verdorbene herauszufinden.

Liegnitz, 12. April. Dieser Tage hat im hiesigen Krankenhaus die Section der Leiche eines Mannes stattgefunden, dessen Tod, wie vermuthet wurde, in Folge curpulscherischer Behandlung eingetreten sein soll. Das Gutachten nach stattgehabter Section haben wir nicht in Erfahrung bringen können. — Am sogenannten Rinnländer bei Bedern wurden gestern Nachmittag von mehreren Herren zwei angeblich hiesige Arbeiter angetroffen, welche damit beschäftigt waren, einer Anzahl Frösche die Hinterbeine abzuschneiden. Der Aufforderung, von dieser Thierquälerei abzulassen, kamen die Unholde nicht nur nicht nach, sondern machten noch Miene, handgreiflich zu werden, so daß die Spaziergänger, um mit ihnen nicht handgemein zu werden, sich entfernen mußten. Sollen denn nun einmal Froschkeulen gegessen werden, so mag man doch die Thiere vorher wenigstens tödten.

Görlitz, 13. April. Anlässlich der Arbeitseinstellung der Maurer verursachte gestern die Verhaftung eines Maurers, welcher einen bei dem Neubau Berlinerstraße, Ecke Hospitalstraße, beschäftigten Handlanger überreden wollte, die Arbeit einzustellen, großen Aufschau. Da der betreffende Maurer trotz wiederholter Aufforderung eines Polizeibeamten sich nicht entfernte, mußte zu seiner Verhaftung geschritten werden. — Heute wurden Gerüchte hier laut von einem in Penzig ausgebrochenen Glasmacherstreik, die sich hoffentlich nicht bewahrheiten oder als übertrieben herausstellen werden, sobald näheres bekannt wird. Bewahrheiten! sich die Gerüchte, so wäre die Zeit zwischen der Aussaat und der Fruchttragung keine lange gewesen.

Guhrau, 12. April. In Schüttlau hiesigen Kreises hat die unverheiratete Emma Ende ihre eigene Mutter mit einem eisernen Topfe erschlagen. Die Mörderin soll die unglückliche That in einem Wahnsinnanfälle (?) verübt haben.

Guhrau = Seitens der Königlich-Regierung zu Breslau ist der übereinstimmende Beschluß der städtischen Behörden, betreffend die Aufhebung des Schulzwanges bei der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule, bestätigt, jedoch eine Subvention zur Unterhaltung derselben von einer Reorganisation der Anstalt abhängig gemacht worden.

Grünberg. Am Sonntag spendete der Gewerbe- und Gartenbauverein ca. 90 Confirmanden der Grünberger Parochie, deren Väter Besitzthum haben, Obstbäumchen der edelsten Sorten. Bis jetzt wurden mehr als 700 Obstbäumchen an Confirmanden der hiesigen Parochie vertheilt. Hierdurch wird beabsichtigt, den Anbau guter Obstsorten in hiesiger Gegend zu cultiviren.

Sagan, 12. April. Seitens der Bürgerschaft von Sagan ist für den 4. Juli d. J. eine große Festlichkeit in Aussicht genommen. Der Anlaß hierzu ist ein dreifacher. Erstens will man eine Gedächtnisfeier veranstalten bei der Wiederkehr des Tages, an welchem Peter von Curland vor 100 Jahren das Herzogthum Sagan übernommen hat; zweitens soll eine Nachfeier der silbernen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Sagan und drittens eine Vorfeier des Geburtstages der Frau Großherzogin (6. Juli) mit dieser Festlichkeit verbunden sein. Es ist ein großer Aufzug sämmtlicher Vereine und Gewerke geplant; eine hierauf bezügliche Conferenz der Vereins- und Gewerksvorstände ist bereits in dem Rathhause abgehalten worden.

Mittelwalde, 11. April. Heute erschien zum ersten Male wieder ein Unterhaltungs- und Anzeigebblatt für Mittelwalde und Land unter dem Titel „Der Beobachter an der Meise“. Dasselbe ist amtliches Organ für die Stadt und wird jedem Hausbesitzer ein Exemplar gratis zugestellt mit der Verpflichtung, dasselbe bei seinen Mietheern circuliren zu lassen. Es erscheint jeden Sonnabend in Octavformat und bringt nur Feuilleton und amtliche und private Anzeigen.

Striegau, 11. April. Der Streik der Arbeiter in der Scharntke'schen Cigarrenfabrik hieselbst ist immer noch nicht beendet. Zwar hat ein großer Theil der weiblichen Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, die Mehrheit der Uebrigen aber will sich den vom Arbeitgeber gestellten Bedingungen nicht fügen, obgleich dieselben nichts anderes, als nur eine Controlle des Verbrauchs an Tabak zu Deck- und Umblatt bezwecken und für gerechtfertigt angesehen werden müssen. Dazu kommt, daß die im Maximum auf 25 Pf. pro Kopf und Woche festgesetzten Abzüge für zu viel verbrauchtes Material nicht dem Fabrikherrn zu Gute kommen, sondern zu einem Fonds zum Besten aller Arbeiter angesammelt werden sollen.

Trebnitz, 10. April. Eine recht aufregende Scene spielte sich am vorgestrigen Tage auf der Militärschule ab. Ein Tags vorher im Hotel zum gelben Löwen Wohnung nehmender junger Mann soll, nachdem er seine Hotelrechnung nicht zu begleichen vermochte, Reißaus genommen und obige Straße entlang geflüchtet sein, wofür er, vom Haushälter zc. verfolgt, mit einem Mal zwei Revolvergeschüsse auf sich selbst abgab, deren ersterer ihn am Halse und der zweite im Gesicht in erheblicher Weise verletzte. Dem inzwischen hinzukommenden Polizei-Sergeanten Döll gelang es, den Revolverhelden festzunehmen, bevor er weitere Versuche, sich zu ermorden, unternehmen konnte. Der Verletzte wurde sofort ins hiesige Maltheiser-Krankenhaus befördert, wofür auch die Feststellung seiner Personalien stattfand. Daß während dieses Vorganges sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, ist erklärlich. Noch sei erwähnt, daß auch ein Fläschchen Chloroform bei dem jungen Manne vorgefunden wurde.

Bunzlau, 10. April. Mit welcher Unbesonnenheit (um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen) Leben und Eigenthum der Mitbürger häufig gefährdet wird, ersehen wir wieder einmal aus einem Vorkommniß, das von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird. Ein hiesiger Fuhrmann hatte von auswärtig $1\frac{1}{2}$ Ctr. Pulver ohne die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln mitgebracht und hat diese gefährliche Ladung, die mit anderen Waaren zusammengepackt war, sodann die Nacht über auf öffentlicher Straße im Wagen stehen lassen.

Penzig, 12. April. Gestern Abend fand im Standtke'schen Gasthaussaale hieselbst eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Kammergerichts-Referendar Biered aus München einen ca. zweistündigen Vortrag über „Socialreform und deutscher Reichstag“ hielt. Die ganze Versammlung, welche sonst ruhig verlief, ging, wie aus jeder Aeußerung zu entnehmen war, nur auf eine Wahlagitacion für die nächste Reichstagswahl hinaus. Daß allein das Organ

der freisinnigen Partei in Gölzig die Aufrufe der Socialdemokraten veröffentlicht, ist bezeichnend.
 Glogau, 9. April. Auf der Oder wurden heute früh durch die Wasser-Bau-Commission Messungen der Stromgeschwindigkeit veranstaltet. Zu diesem Zwecke wurde oberhalb der Brücke der Messapparat in die Oder gelegt und derselbe per Kahn bis an die Eisenbahnbrücke begleitet. Da diese Messungen einige Male wiederholt werden mußten und das Rudern gegen den Strom sehr schwer ist, hatte man oberhalb der Oderbrücke ein Tau verankert, an welchem man den Kahn wieder zurückbeförderte. — Heute Nachmittag 1/2 Uhr wurde von zwei Landleuten ein etwa 20 Jahre alter Mensch gefesselt in das Gefängniß abgeliefert. — Heute Vormittag wurde hier die erste Schwalbe bemerkt.

Glogau, 10. April. Der Artillerie-Schießplatz bei Berghenfeld wird in diesem Jahre zum letzten Male seinen Hauptzweck erfüllen. Während noch im vorigen Jahre das 5. und 11. Fuß-Artillerie-Regiment seine Schießübungen auf demselben abhielten, schießt in diesem Jahre nur noch das erstgenannte Regiment allein hier. Augenblicklich ist auf dem Schießplatz von

diesem Regiment das Landwehr-Übungs-Bataillon thätig, demnächst trifft im Juli das Regiment selbst zur Schießübung und schließlich die Ersatz-Reserve-Compagnien im September hier im Lager ein. Gleich nach Beendigung dieser letzten Übungen, im November, soll mit der vollständigen Einübung des Platzes begonnen und derselbe dann nur als Infanterie- und Artillerie-Exercierplatz benutzt werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 14. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 33,20, pro Juni-Juli 34,80, pro August-September 36,80. — Weizen pro — Roggen pro April-Mai 132,00, pro Juni-Juli 135,00, pro September-October 138,00. — Mühl pro April-Mai 44,50, pro September-October —. — Zink: ruhig.

Breslau, 14. April. (Course.) Franzosen 398,50 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 83,85—83,50 bez., Russische 1880er Anleihe 87,50—86,90—87 bez., Russische 1884er Anleihe 99,25 bis 98,75 bez. u. Br., Russische Orient-Anleihe II 62,10 bis 61,75 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 481—481,50—477 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 75—75,25—74,35 bis 74,50 bez., Russische Noten 202—201,50 bez., Türken 14,90 bis 14,75 bez. u. Br.

Vermischtes.

— Folgendes Rezept zur Bereitung eines wirklichen Melodramas wurde im Jahre 1830 von einem Berliner Kritiker entworfen: „Nimm: Ein Pfund Kolophonium zum Blich, zwei Ellen Donnerwetter, sechs Scheffel pechschwarze Finsterniß, einen heimlichen Mord, eine Höhle, eine Bauernhochzeit, eine Sturmglode mit Feuersbrunst, ein Pferdegetrappel, verschiedenen Wahnsinn, einen Böhewicht, roth garnirt, ein zärtliches Wesen, in Thränen marirt, einen Substitutions-Selbstmord, eine plötzliche Rettung, ein Schluß, „Suche!“ Alles dieses wohl durcheinandergerührt, bei Schauspielersfeuer aufgelocht, hat ein Melodrama!“ Das Rezept dürfte auch heute noch probat sein!

— Stülblüthen. Das Betreten des Grafes und das Baden in meiner Wiese wird hiermit untersagt. Frau E. Paas, Rommel. — Ich beabsichtige, mein Haus zu Ostern, neben meinem Sohne, an Einen zu vermieten. — Die Molkerei des Ritterguts B. liefert frei ins Haus nach allen Theilen hiesiger Stadt: Milch für Säuglinge, nach Sanitätsvorschrift gefüttert, pro Liter 20 Pf.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Stahlbad, Schützenstraße 33, wieder täglich geöffnet.

Louis Rudolph's

Kunstfärberei und Chem. Waschanstalt,

Außere Burgstraße 20,

empfehlst sich bestens.

991

Sür Ostern und Konfirmation.

Redigirten von Karl Gerok

Die Gerok'sche Predigt-Sammlung wird in jeder Familie, in welcher eine Haus-Andacht noch in Ehren gehalten wird, ein werthvoller Hauschatz, für viele, die einen eigenen Herd gründen wollen, eine empfehlende Mitgift sein und in guten wie in trüben Tagen des Hausstandes als ein wirkliches Erbauungsbuch sich erproben, aus dessen reichem Vorrath schon so viele Erbauungsgeschichten haben, und das, wie wenig andere gleichartige Bücher, geeignet ist, den Wahrheit liebenden und Frieden begehrenden Herzen mit Trost und Belehrung zu Hilfe zu kommen.

Das Gebet des Herrn in Morgen- und Abendgebeten von Karl Gerok. Fein Velinpapier mit farbigem Titelbild. Einfach gebunden mit Goldschnitt M. 1. 20. Prachtbd. mit Goldschnitt M. 2. —

Gottes Wort u. Menschenwege oder geschichtl. erbaut. Lebensbilder i. Haus, Schule u. Kirche auf alle Fest-, Sonn- u. Feiertage des Jahres. Vorwort v. Joh. Knapp, Stadtpf. in Müttig. M. 1. 1/2 Bg. 8^o. geb. 3 M.

Thüren, Fenster, Oefen u. vom Abbruch Bahnhofstraße Nr. 62 und 63 sind sofort zu verkaufen. 1182

Rosen, hoch- und halbstämmig, Trauerrosen, niedrig verebelte und wurzelichte, aus dem Lande und in Töpfen zu Gruppen, sehr billig, empfiehlt **Hoffmann, Reibnitz.** 1196

In meiner Villa **Gunnersdorf Nr. 31** ist eine **schöne Wohnung** von 5 Zimmern sofort oder 1. Juli zu vermieten. 1196

R. von Treskow.

Substitutions-Kalender vom 19. April 1886.

Tag	Zeit	Ort	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke		
				Größe	Rein- Ertrag	Verkäuflich- werth
19.	9 Bm.	Landeshut.	Grdf. Grdb. v. Hermsdof. griff. Bb. I Art. 27/31, Kleingärtnerst. Nr. 27 u. Anth. Nr. 26 a, Vorwerk Nr. 265)	1 6 68	24,48 M.	48,—
"	10 Bm.	Soyerswerba.	Grdf. Grdb. v. Laubusch Bb. II Bf. Nr. 70.	3 86 70	21,09 M.	53,—
"	"	Schömburg.	Grdf. Grdb. v. Berthelsdorf Bb. I Bf. 2.	27 45 50	61,17 Tfl.	75,—
"	"	Freistadt.	Rittergut Grdb. d. Rittergüter Louisdorf Bb. II Seite 45.			

Berliner Börse vom 14. April 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	114,10
Imperials	—	do. do. rüd. 100	102,10
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,90	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	102,10
Russische do. 100 Ro.	201,15	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	104,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	106,10	do. do. rüd. à 110	105,60
Preuß. Conj. Anleihe	105,30	do. do. rüd. à 100	101,50
do. do.	100,50	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	104,10	Breslauer Disconto-Bank	90,00
do. do. diverse	—	do. Wechsel-Bank	101,50
do. do. do.	3 1/2	Niederlausitzer Bank	92,25
Berliner Pfandbriefe	118,00	Norddeutsche Bank	147,50
do. do.	104,70	Oberlausitzer Bank	101,00
Bommerische Pfandbriefe	99,20	Oesterr. Credit-Actien	495,50
Posenische, neue do.	101,30	Bommerische Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	99,00	Posener Provinzial-Bank	121,00
do. landschaftl. A. do.	99,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	104,60
do. do. C II. do.	—	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	132,25
Bommerische Rentenbriefe	103,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	99,00
Posenische do.	103,80	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	97,60
Preussische Rentenbriefe	103,80	Reichsbank	136,50
Schlesische do.	103,80	Sächsische Bank	117,70
Sächsische Staats-Rente	99,90	Schlesische Bankverein	102,40
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	141,75	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfb. III	97,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	71,85
do. do. IV	97,60	Breslauer Pferdebahn	140,75
do. do. V	92,50	Berliner Pferdebahn (große)	247,50
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	110,90	Braunschweiger Zute	127,00
do. do. III rüd. 100	106,25	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	127,50
do. do. V. VI. rüd. 100	101,40	Schlesische Feuerversicherung	—
		Ravensbg. Spin.	127,50
		Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %.	
		Privat-Discont 1 1/2—1 3/4 %.	

Keine Vanillen-Brocken-Chocolade, Pfd. 1 Mark, vorzüglich zum Kochen, **echte Eier-Rudeln,** Handschnitt, Pfd. 50 Pf., 1192

Kaiser-Compot, Italien. Mischung, Pflaumen, Feigen, Prunellen, Apricosen, Kirschen, Aepfel, Mirabellen etc., Pfd. nur 50 Pf., 1192

Wiener Mundmehl von Krietsch, Wurz en, für die feine Bäckerei, Pfd. 25 Pf., empfehlst

Carl Oscar Galle.

Feinst. geräucherter Lachs, à Pfd. 3,00 Mark, **Kollaal,** **Sardinen à l'huile** in verschiedenen Packungen, **feinst. Emmenth. Schweizer-, Holländer-, Romadour-, Limburger-, Parmesan-Käse** empfehlst

Louis Schultz.

400 Centner Futterrüben verkauft Dominium **Mittel-Schodorf,** bei Greiffenberg. 1195

Saatkartoffeln: Magnum bonum, p. Ct. 1 Ml. 80 Pf., Richter's Imperator, " 1 = 50, Richter's Schneerose, " 1 = 50, Champion, " 1 = 50

Chkartoffeln: Schneebücker (nicht angefernt), p. Ct. 1 Ml. 80 Pf., Champion, " 1 = 50, Magnum bonum, " 1 = 80 offerirt franco Hirschberg 1197

R. von Treskow. 1190

Für Umzüge nach Berlin und Umgegend. Ein nach Berlin zurückkehrender Patent-Möbel-Transportwagen steht zu gefälliger Benutzung bereit bei **Ernst Bettermann, Sechsstätte.** 1190